



Titel

**Drogenpolitik
Vorbeugen ist besser als Heilen.
Interview mit der Bundesdrogenbeauftragten
Mechthild Dyckmans** Seite 8

**Stand und Erfordernisse in der Drogenpolitik
aus Sicht des Fachverbands Drogen und
Rauschmittel e. V.** Seite 11

**Drogenpolitik in Europa und Deutschland.
Institutionen, Befugnisse, Aufgaben und Ziele** Seite 14

Aktuell

**Suchtforschung
Die Mädchen holen auf. Ergebnisse neuer
Studien zum riskanten Alkoholkonsum bei
Jugendlichen in Deutschland** Seite 19

**Fachtagung
„Veränderung ist möglich!“
96. Jahrestagung des ‚buss‘** Seite 26

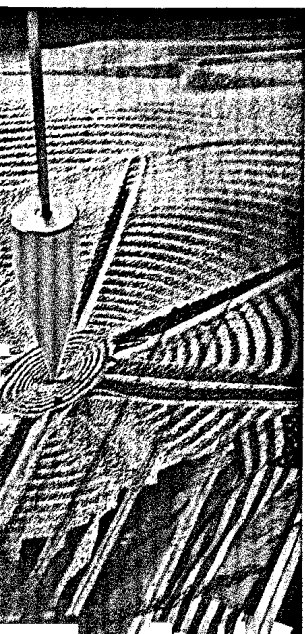
**Studie
SCHULBUS-Erhebung zum Suchtmittelkonsum
von Jugendlichen in Hamburg** Seite 32

**Wer Online-Spiele spielt und warum.
Befragung von über 4.000 Spielern** Seite 33

**Geberts Kolumne
Pippi Langstrumpf, Jim Knopf oder Winnetou –
welche Fernsehhelden wir in der Kindheit
verehrten, verrät viel über unsere Persönlichkeit** Seite 34

Ausland

News international Seite 38



Titelthema

Anlässlich des Amtsantritts von Mechthild Dyckmans als neue Drogenbeauftragte erscheint diese Ausgabe unter dem Titelthema Drogenpolitik. In einem Interview legt Dyckmans dar, was sie sich vorgenommen hat. Experten aus der Suchthilfe kommentieren Situation und Problemlage aus ihrer Sicht. Wo muss z. B. Prävention ansetzen? Wie steht es um das Verhältnis von Investitionen in die Werbung für Tabak und Alkohol und das zur Verfügung stehende Budget für Präventionsmaßnahmen? Wie ist die Zusammenarbeit in der Drogenpolitik auf europäischer Ebene? Mit diesen Fragen befasst sich Heft 1-2010.

Bild©Peter Remmling

Macht Kiffen verrückt?

Neuer Selbsttest zu psychischen Erkrankungen für Cannabiskonsumierende

„Macht Kiffen verrückt?“ Dies ist eine der häufigsten Fragen auf www.drugcom.de, dem Informations- und Beratungsportal der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zu Sucht und Drogen. Tatsächlich weisen aktuelle wissenschaftliche Studien auf ein erhöhtes Psychoserisiko bei Cannabiskonsum hin. Den Selbsttest „cannabis check“ auf www.drugcom.de hat die BZgA deshalb durch einen neuen Fragebogen zu psychischen Erkrankungen ergänzt, um Cannabiskonsumierende über dieses wichtige Thema zu informieren. Cannabis ist die am häufigsten konsumierte illegale Droge in Deutschland. Etwa jeder vierte Jugendliche im Alter zwischen zwölf und 17 Jahren und beinahe jeder zweite junge Erwachsene hat schon einmal Cannabis konsumiert. Die gesundheitlichen Risiken des Cannabiskonsums werden allerdings häufig unterschätzt. Neben dem Risiko einer Abhängigkeit wird seit längerer Zeit auch die Gefahr für psychotische Erkrankungen, zu denen auch die Schizophrenie zählt, in der Wissenschaft diskutiert. Aus diesem Grund hat die BZgA in ihrem Internetportal www.drugcom.de den Selbsttest „cannabis check“, mit dem junge Menschen ihren Cannabiskonsum überprüfen können, durch einen Kurzfragebogen zu psychischen Erkrankungen ergänzt. Je nach Konsummuster und Risikoprofil bekommen die Nutzerinnen und Nutzer des „cannabis check“ eine auf sie zugeschnittene Ausstiegsempfehlung. Hierzu gehört beispielsweise auch der Hinweis, das Programm „quit the shit“ für eine Konsumreduktion und den Ausstieg zu nutzen. „Quit the shit“ wird ebenfalls auf www.drugcom.de angeboten. „Mit diesem zusätzlichen Angebot wollen wir gezielt junge Menschen, die Cannabis konsumieren, ansprechen und sie über die Gefahren der Entwicklung einer Psychose als Folge von Cannabiskonsum informieren“, sagt Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der BZgA. „Der aktualisierte Selbsttest ist so angelegt, dass jeder seinen individuellen Konsum im Hinblick auf mögliche Risiken einordnen kann. Die Informationen werden nicht an Dritte weitergegeben, sondern dienen ausschließlich den Betroffenen zur Selbsteinschätzung.“

Schizophrenie ist eine sehr schwere Erkrankung, die vorwiegend junge Menschen betrifft. Damit einher geht immer ein Realitätsverlust, der durch Wahnvorstellungen wie Verfolgungswahn und/oder Halluzinationen gekennzeichnet ist. Nach Angaben der WHO erkranken weltweit etwa sieben von 1.000 Menschen an Schizophrenie. Dem aktuellen Forschungsstand zufolge muss davon ausgegangen werden, dass insbesondere der regelmäßige Konsum von Cannabis das Risiko für den Ausbruch einer dauerhaften Psychose wie der Schizophrenie bei hierfür anfälligen Personen erhöht. Cannabis ist wahrscheinlich nicht die alleinige Ursache. Er kann aber im Zusammenspiel mit anderen Faktoren wie genetischen oder erworbenen Prädispositionen dazu führen, dass die Schwelle zur Psychose überschritten wird. Dafür spricht auch, dass Studien auf einen Dosis-Wirkungs-Zusammenhang hinweisen: Je intensiver der Cannabiskonsum ist, desto wahrscheinlicher wird der Ausbruch einer Psychose.

Pressestelle der BZgA



Kunst-Werkstatt Seite 41

Suchthilfe intern

Haus Fischbachtal

Winterspiele mit Eiskegeln und Schneeballzielwerfen

Seite 40

Lauer Mühle

Das Projekt „LebensMittelPunkt“ hilft Lebenskompetenzen stärken

Seite 40

Haus Hirtenhof

Die Kunst-Werkstatt stellt in Aschaffenburg aus Wanderausstellung in Deutschland und Israel

Seite 41

Seite 41

DO Suchthilfe

Liste der Einrichtungen

Seite 42

Rubriken

Aktuelle Meldungen

Seite 6

Personalien

Seite 44

Lesezeichen

Seite 46

Termine

Seite 48

Impressum

Seite 49

Stellenanzeigen

Seite 50